

Bildungsempfehlung

Eltern entscheiden über die Zukunft ihrer Kinder!

(Anmeldungen vom 06. bis 17. März 2006)

Die Bildungsempfehlung der Grundschule ist die Grundlage für die Entscheidung, an welcher weiterführenden Schule der Bildungsweg fortgesetzt werden soll.

Grundschüler der 4. Klassen müssen sie mit ihren Eltern vor den Sommerferien treffen, Mittelschüler der Klassen 5 und 6 mit ihren Eltern in diesen Tagen.

Damit müssen Eltern viel zu früh die Weichen für die Zukunft Ihres Kindes stellen und über Lebensplanung und -chancen in seiner Zukunft entscheiden.

Der Landeselternrat möchte alle Eltern, möchte Sie, bei Ihrer Entscheidung unterstützen.

1. Wählen Sie für Ihr Kind den höchstmöglichen Bildungsgang. Bildung entscheidet über die Zukunft Ihres Kindes.
2. Stellen Sie nicht das Erreichen eines Notendurchschnittes in den Vordergrund Ihrer Überlegungen, sondern die Betrachtung der gesamten Persönlichkeit Ihres Kindes, mit seiner Neugierde, seinen Neigungen und Fähigkeiten, seinem Wissen, Können, und Fertigkeiten. Die Gesamtbetrachtung der Stärken und Schwächen besonders auch außerhalb der Schule ermöglicht eine ausgewogene Entscheidung.
3. Kindern mit - anerkannten - Schwächen wie Legasthenie/ ADS/ ADHS/ Stotterer/ Dyskalkulie ... wird fälschlicherweise weniger zugetraut. Seien Sie Anwalt ihres Kindes und kämpfen Sie für eine begabungsrechte Bildungsempfehlung und Schulwahl.
4. Zensuren sind subjektive Anhaltswerte, die bei aller Objektivität, um die sich Lehrer bemühen, trotzdem nur eine Tendenz vorgeben und nicht absolut zu sehen sind.

Noten und damit auch die Bildungsempfehlung sind abhängig von vielen subjektiven Faktoren und Fehlerquellen u. a. durch:

- die Unterstützung und dem Zutrauen im Elternhaus.
 - die Schüler-Lehrerbeziehung. Sie ist häufig der Auslöser für Leistungseinbußen und auch Verweigerung, die sich bei einem Wechsel verliert.
 - die unterschiedliche Unterrichts- und Schulqualität.
 - sehr unterschiedliche Leistungsanforderungen und Bewertungsmaßstäbe unter Lehrern und zwischen Grundschulen lassen Schüler erfolgreicher oder weniger erfolgreich bei gleicher Leistungsfähigkeit erscheinen.
 - den wachsenden Druck vonseiten der Eltern, Lehrer und Mitschüler ab Klasse zwei.
 - Ungenügende Diagnostik und Förderung verhindern noch viel zu oft die Entfaltung der Möglichkeiten.
 - Besonders Jungen erhalten durch ihren Entwicklungsrückstand gegenüber den Mädchen, durch ihr nicht so „pflegeleichtes Verhalten“ und das nicht geschlechterspezifische Eingehen in der Grundschule überproportional die Bildungsempfehlung für die Mittelschule.
 - die Frage, ob Mittelschulen ihre besten Schüler bereit sind abzugeben. (Eltern werden von der Mittelschule manchmal nicht gut genug informiert, das sie eine neue Bildungsempfehlung fristgerecht in der 5. und 6. Klasse ggf. beantragen müssen.)
 - Auch nach der 6. Klasse ist der Wechsel auch wenn noch keine 2. Fremdsprache begonnen wurde, möglich. Hier muss der Schüler individuell gefördert werden. Erfolgreiche Integrationsbeispiele existieren bereits.
 - ...
5. Untersuchungen zeigen, dass es bei der Intelligenz von Mittelschülern und Gymnasiasten ca. 50% Überschneidung gibt.

6. Die Sorge, dass Schüler überfordert werden, ist selten berechtigt. Umstellungsschwierigkeiten sind nach 3-4 Monaten meistens bewältigt. – Probleme lassen sich lösen!
7. Es geht bei der Wahl der neuen Schule eher um die Frage:
 - Mit welchen pädagogischen Ansätzen arbeitet sie und wie geht sie mit Heterogenität um?
 - Setzt sie auf individuelle Förderung?

Nicht die erste Schule ist zwangsläufig die Beste für Ihr Kind. Sprechen Sie mit anderen Eltern und Schülern infrage kommender Schulen.
8. Schüler mit einer 3 in Deutsch oder Mathematik bekamen auch schon vor der Neuregelung die Bildungsempfehlung für das Gymnasium. (Sie benötigten zusätzlich die Note 1 im zweiten Fach.)

Häufig reagieren Eltern bei der Note 3 und nach der Beratung in der Schule verunsichert und ängstlich. Die Angst und der Druck, entgegen der Beratung eine gymnasiale Bildungsempfehlung durchzusetzen, ist manchmal hoch, besonders dann, wenn von vielen Seiten Ängste und Vorurteile geschürt werden. Lassen Sie sich nicht beirren. Bei einer qualifizierten Bildungsberatung in der Schule wird es selten Unstimmigkeiten zwischen Lehrern und Eltern geben.
9. Erste Erkenntnisse an den Gymnasien zeigen, dass Schüler, die mit einem Notendurchschnitt von 2,5 diesen Bildungsweg wählten, erfolgreich am Gymnasium lernen.

**Eltern wollen immer das Richtige und Beste für ihr Kind.
 Sie handeln nie vorsätzlich zum Schaden Ihrer Kinder!
 Kinder und Eltern besitzen Wünsche, Ziele und Träume.
 Gute Schulen unterstützen und bestärken sie, um diese zu verwirklichen.**

Was sollten Sie nach der Anmeldung im Blick behalten?

1. Trauen Sie ihrem Kind etwas zu!
 Bewerten Sie Zensuren auch im 3er und 4er Bereich nicht über.
 Auch die Note 5 und 6 sind kein Beinbruch. Versuchen Sie die Ursachen zu finden und arbeiten Sie zusammen mit der Schule an wirklich hilfreichen und unterstützenden Maßnahmen.
2. Nutzen Sie die Bildungsberatung der weiterführenden Schule kontinuierlich und bleiben Sie im Gespräch mit den Lehrern Ihres Kindes. Dann erkennen und vermeiden Sie rechtzeitig Unter- und Überforderung.
3. Seit 2004 müssen Schulen über Bildungsstandards nachweisen, dass ihre Schüler die geforderten Kompetenzen erworben haben. Nehmen Sie die Schule in die Pflicht und fragen Sie nach Ergebnissen und den Maßnahmen, die daraus zu entwickeln sind!
4. Fragen Sie, wie Lehrer Ihr Kind individuell fördern, um Stärken zu vertiefen und Schwächen auszugleichen. Darauf hat es Anspruch!
5. Wirken Sie in der Elternvertretung mit. Der Landeselternrat unterstützen Sie!
6. Interessieren Sie sich für das Schulklima und die Schulprogrammentwicklung der neuen Schule.
7. Identifizieren Sie sich positiv mit der Schulart und der Schule die Ihr Kind besucht. Ihr Kind braucht das ehrliche Gefühl auch Ihren Erwartungen gerecht zu werden.

Keine Bildungsempfehlung ist eine Einbahnstraße.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind viel Erfolg!